



Leo Tolstoy

*Der lebende
Leichnam*

Leo Tolstoi

Der lebende Leichnam

Das spannende Theaterstück/Drama des russischen Autors
Lew Tolstoi

Übersetzer: August Scholz

e-artnow, 2014

ISBN 978-80-268-2293-6

Inhaltsverzeichnis

[Personen](#)

[Erstes Bild](#)

[Zweites Bild](#)

[Drittes Bild](#)

[Viertes Bild](#)

[Fünftes Bild](#)

[Sechstes Bild](#)

[Siebentes Bild](#)

[Achtes Bild](#)

[Neuntes Bild](#)

[Zehntes Bild](#)

[Elftes Bild](#)

[Zwölftes Bild](#)

Personen:

[Inhaltsverzeichnis](#)

Feodor Wasiljewitsch Protasow (Fedja)
Jelisaweta Andrejewna (Lisa) (*seine Frau*)
Mischa (*der kleine Sohn der beiden*)
Anna Pawlowna (*Lisas Mutter*)
Sascha (*Lisas Schwester*)
Viktor Michajlowitsch Karenin (*Lisas zweiter Gatte*)
Anna Dmitrijewna (*seine Mutter*)
Fürst Sergej Dmitrijewitsch Abreskow
Mascha (*eine junge Zigeunerin*)
Iwan Makarowitsch (*ihr Vater*)
Nastasja Iwanowna (*ihre Mutter*)
Ein Musiker
Ein Offizier
Ein Zigeuner
Eine Zigeunerin
Ein Arzt
Michail Alexandrowitsch Afremow
Stachow, Butkewitsch, Korotkow (*Fedjas Freunde*)
Iwan Petrowitsch Alexandrow (*ein Trunkenbold*)
Wosnjesenskij (*Sekretär Karenins*)
Petuschkow (*ein verbummelter Maler*)
Artemjew
Kellner im Restaurant
Kellner in der Schenke
Der Schenkwirt
Ein Polizist
Der Untersuchungsrichter
Melnikow (*ein Bekannter*)
Der Protokollführer
Ein Gerichtsdiener

Ein junger Advokat

Petruschin (*Fedjas Advokat*)

Eine Dame

Ein Offizier

Kinderfrau bei Protasows

Dienstmädchen bei Protasows

Lakai bei Protasows

Lakai bei Afremow

Lakai bei Karenins

Gäste in der Schenke Zigeuner und Zigeunerinnen (Chor)

Advokaten, Zuschauer

Richter

Zeugen

Ein Arzt

Erstes Bild

Inhaltsverzeichnis

Residenz, Wohnung der Protasows. Die Bühne stellt ein kleines Speisezimmer dar. Anna Pawlowna, eine volle, grauhaarige Dame, sitzt im Korsett allein am Teetisch. Die Kinderfrau kommt mit der Teekanne.

Kinderfrau: Darf ich mir etwas heißes Wasser nehmen?

Anna Pawlowna: Bitte. Was macht der kleine Mischa?

Kinderfrau: Er ist unruhig. Nichts ist schlimmer, als wenn die Damen selbst nähren wollen. Sie haben ihren Kummer und Gram, und das Kind leidet darunter. Was für eine Milch muß solch eine Mutter haben, wenn sie in der Nacht nicht schläft und immer weint!

Anna Pawlowna: Sie scheint sich ja nun beruhigt zu haben.

Kinderfrau: Eine schöne Beruhigung. Nicht mehr zum Ansehen ist's. Immerzu hat sie was geschrieben und dabei geweint.

Sascha *kommt herein, zur Kinderfrau:* Lisa sucht sie.

Kinderfrau: Ich komm' schon. *Ab.*

Anna Pawlowna: Die Kinderfrau sagt, daß sie noch immer weint. Daß sie sich gar nicht beruhigen kann!

Sascha: Nein, Mama, Sie sind wirklich gut! Sie verläßt ihren Gatten, den Vater ihres Kindes – und Sie verlangen, daß sie

ruhig sein soll!

Anna Pawlowna: Nicht ruhig – aber was geschehen ist, ist geschehen. Wenn ich als Mutter es nicht nur zugelassen habe, sondern sogar froh bin, daß meine Tochter sich von ihrem Manne trennt, so muß er wohl danach sein. Freuen sollte sie sich, statt sich zu grämen, daß sie einen so schlechten Menschen los wird.

Sascha: Wie können Sie nur so reden, Mama! Sie wissen doch, daß das nicht wahr ist. Er ist durchaus kein schlechter, sondern im Gegenteil ein ganz, ganz ausgezeichneter Mensch, trotz seiner Schwächen.

Anna Pawlowna: Ja, wirklich, ganz ausgezeichnet! Sobald er Geld in die Finger bekommt, mag es ihm oder sonst jemand gehören ...

Sascha: Er hat nie fremdes Geld angerührt, Mama!

Anna Pawlowna: Es war das Geld seiner Frau.

Sascha: Er hat aber sein ganzes Vermögen seiner Frau überlassen.

Anna Pawlowna: Sollte er's vielleicht behalten, wo er sich sagen muß, daß er alles durchbringen würde?

Sascha: Ob er es durchbringt oder nicht – ich weiß nur, daß eine Frau ihren Mann nicht verlassen soll, namentlich einen solchen Mann wie Fedja.

Anna Pawlowna: Nach deiner Meinung soll man also warten, bis er alles verjubelt hat und seine Zigeunerliebchen ins Haus bringt?

Sascha: Er hat keine Liebchen.

Anna Pawlowna: Das ist ja das Unglück, daß er euch alle förmlich behext hat. Nur bei mir verfangen seine Künste nicht: ich durchschaue ihn, und er weiß das. An Lisas Stelle hätte ich ihn nicht erst jetzt, sondern schon vor einem Jahr laufen lassen.

Sascha: Wie leicht Sie das so hinsagen!

Anna Pawlowna: Durchaus nicht leicht. Mir als Mutter fällt es keineswegs leicht, meine Tochter als geschiedene Frau zu sehen. Sei überzeugt, es fällt mir gar nicht leicht! Aber es ist doch immer besser so, als daß ihr junges Leben ganz verkümmert. Nein, ich danke Gott, daß sie jetzt einen Entschluss gefaßt hat und daß alles zu Ende ist.

Sascha: Vielleicht ist auch noch nicht alles zu Ende.

Anna Pawlowna: Wie? Er braucht doch nur noch in die Scheidung einzuwilligen.

Sascha: Was ist daran so besonders gut?

Anna Pawlowna: Daß sie noch jung ist und noch glücklich werden kann.

Sascha: Ach Mama, das ist entsetzlich, was Sie da sagen; Lisa kann doch unmöglich einen andern Mann lieben!

Anna Pawlowna: Warum kann sie das nicht? Wenn sie erst frei ist ... Es werden sich Leute finden, die tausendmal besser sind als euer Fedja und sich glücklich schätzen werden, Lisa zur Frau zu bekommen.

Sascha: Mama, das ist nicht recht! Ich weiß, Sie denken an Viktor Karenin.

Anna Pawlowna: Warum soll ich nicht an ihn denken? Er liebt sie seit zehn Jahren, und sie liebt ihn.

Sascha: Sie liebt ihn wohl, aber nicht so wie ihren Gatten. Das ist eine Jugendfreundschaft.

Anna Pawlowna: Man kennt diese Jugendfreundschaften. Wenn nur die Hindernisse nicht wären! *Das Stubenmädchen tritt ein.* Was wollen Sie?

Stubenmädchen: Die gnädige Frau hat den Diener mit einem Brief zu Viktor Michajlowitsch geschickt.

Anna Pawlowna: Was für eine gnädige Frau?

Stubenmädchen: Jelisaweta Andrejewna, unsere gnädige Frau.

Anna Pawlowna: Nun, und was weiter?

Stubenmädchen: Viktor Michajlowitsch lassen sagen, sie würden gleich selbst herkommen.

Anna Pawlowna *verwundert:* Soeben haben wir von ihm gesprochen. Ich verstehe nur nicht, warum ... *zu Sascha:* Weißt du es nicht?

Sascha: Vielleicht weiß ich es, vielleicht auch nicht.

Anna Pawlowna: Immer Geheimnisse!

Sascha: Lisa kommt gleich, sie wird es Ihnen sagen.

Anna Pawlowna *kopfschüttelnd zu dem Stubenmädchen:* Der Samowar muß angewärmt werden. Nimm ihn hinaus, Dunjascha.

Das Stubenmädchen nimmt den Samowar und geht hinaus.

Anna Pawlowna zu *Sascha*, die sich erhoben hat und gehen will: Es ist so gekommen, wie ich sagte: sie hat eben nach ihm geschickt.

Anna Pawlowna: In welcher Absicht denn?

Sascha: Jetzt, in diesem Augenblick gilt ihr Karenin vielleicht nicht mehr als das Stubenmädchen.

Anna Pawlowna: Nein, nein, du wirst sehen. Ich kenne sie. Sie ruft ihn. Sie bedarf des Trostes.

Sascha: Ach, Mama, wie wenig kennen Sie Lisa, daß Sie das annehmen können!

Anna Pawlowna: Nun, du wirst sehen! Und ich bin sehr, sehr froh darüber.

Sascha: Wir werden ja sehen. *Sie geht, eine Melodie trällernd, ab.*

Anna Pawlowna allein, schüttelt den Kopf und murmelt vor sich hin: Recht so, laßt sie nur; recht so, laßt sie nur. Ja ...

Stubenmädchen tritt ein: Viktor Michajlowitsch sind da.

Anna Pawlowna: Nun, was weiter? Bitte ihn, einzutreten, und sag es der gnädigen Frau.

Das Stubenmädchen ab durch eine nach innen führende Tür.

Viktor Karenin tritt ein, begrüßt Anna Pawlowna: Jelisaweta Andrejewna schrieb mir, ich möchte herkommen. Ich beabsichtigte ohnedies, heute abend vorzusprechen, und ich war sehr erfreut ... Befindet sich Jelisaweta Andrejewna wohl?